



Praktikum an der deutschen Privatschule Swakopmund in der Primarabteilung

Mein Name ist Maximilian Pauli, ich studiere Grundschullehramt mit dem Hauptfach Politikwissenschaften an der LMU in München. Ich habe mein Studium während der Covidbeschränkungen begonnen. Deshalb war ich das erste Mal im vierten Semester physisch anwesend in der Universität. Diese Zeit war sehr zermürend für mich, jede Woche 30 Stunden vor dem Laptop sitzen und sich Videos anschauen, war nichts woran ich besonders viel Freude empfand. Zudem konnte ich, jemand der immer schon viel Sport machte, während dieser ersten 3 Semester nicht einmal Sport betreiben. Aufgrund einer sehr schweren Verletzung und Operation infolgedessen. Dementsprechend genoss ich es sehr als wir im 3. Semester unser erstes studienbegleitendes Praktikum durchliefen. Endlich konnte man praktisch lernen und hatte dabei sogar eine Menge Spaß und schöne Erfahrungen. Eigentlich gefiel es mir sehr gut an dieser Praktikumschule, somit wollte ich mein zweites Praktikum direkt im Anschluss in Form des Intensivpraktikums ebenfalls an dieser Schule absolvieren, jedoch wurde meine Betreuungslehrkraft schwanger, wodurch das unmöglich wurde.

Wie kam ich auf das Praktikum?

Bereits nach meinem Abitur war ich für 7 Monate „Work and Travel“ in Neuseeland; was ich unglaublich genossen hatte. Damals hatte ich beschlossen jede Möglichkeit, um erneut für einige Monate allein in einem fremden Land leben zu können, zu nutzen. Also suchte ich noch am selben Tag, an dem mir die Lehrerin von ihrer Schwangerschaft berichtete nach Möglichkeit mein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Ich wurde fündig auf einer Seite der LMU „PRIMA“ Praktika. Auf der Website gab es eine Karte mit verschiedenen Partnerschulen, der LMU und denen eine Praktikumsanerkennung möglich war, zur Auswahl. Ich wollte bereits seit längerem schon einmal Afrika und seine Kultur kennenlernen und Namibia war mir als vergleichsweise sicheres Land bekannt. Demnach entschied ich mich schnell für die Partnerschule in Swakopmund Namibia. Auf der Homepage der Schule war ich auch sehr erfreut, dass die Schule, wie sich später auch bestätigte sich sehr modern und offen darstellte. Daraufhin rief ich noch am selben Tag Frau Kluge an, die Verantwortliche bei der LMU, um mich über alle benötigten Bewerbungsunterlagen zu informieren. Genau genommen war die Bewerbungsfrist bereits abgelaufen, jedoch hatten die Auswahlgespräche noch nicht stattgefunden. Auch aufgrund einer nicht großen Bewerberzahl aufgrund der Zurückhaltung durch Covid 19, war Frau Kluge so nett und erlaubte mir meine Bewerbung deshalb noch nachzureichen. Nach einem sehr angenehmen Bewerbungsgespräch wurde mir mitgeteilt, dass ich nach Namibia gehen dürfte.

Welche Vorbereitungen habe ich getroffen?

Anschließend daran ging es nun daran alle erforderlichen Unterlagen für das Visum zusammenzutragen, welche nicht gerade wenig waren. Zum Beispiel brauchte man ein Röntgenbild, der Lunge um nachweisen zu können, dass man keine Tuberkulose hat. Sowie offizielle Dokumente auf Englisch die es jedoch nur in Deutsch gab. Jedoch nach einiger Zeit hatte man endlich alles zusammen. Einige Monate vor Praktikumsbeginn fand noch ein Vortreffen mit ehemaligen Teilnehmenden des Austausches, sowie anderen Lehramtsstudenten aus Bayern statt, die ebenfalls in diesem Zeitraum an einer Schule in Namibia sind. Insgesamt waren wir 7 Lehramtsstudenten aus Bayern die ihr Wintersemester 2022/2023 an verschiedenen Orten und Schulen in Namibia verbrachten. Hier konnte man Fragen stellen bekam Informationen über wohltätige Projekte und hatte ein insgesamt sehr angenehmes Zusammentreffen. Ein Sprachkurs als Vorbereitung war nicht nötig, da die Landessprache in Namibia Englisch ist. Das Visum war das einzige aufwendige zu bekommen. Der Rest lief sehr einfach, die Unterkunft wurde mir von meiner Praktikumschule gestellt. Somit hatte ich eigentlich nur einen Flug zu buchen, vorausschauend zu packen und mich ins Flugzeug zu setzen, wenn der Tag gekommen war.

Meine Erfahrungen in der Schule

Ich hatte sehr wenig Vorstellung von dem, was mich erwarten würde als ich im Flugzeug saß. Vor Ort wurde ich dann sehr herzlich empfangen, mir wurde meine Kontaktperson vorgestellt, die unglaublich nett ist und mir die ganze Zeit über auch außerhalb der Schuler immer bereit war mit allem zu helfen. Ich wurde öfters von ihr zum, wie man es in Namibia bezeichnet zum „braai“(grillen) eingeladen, aber sie ließ mir auch mehrmals ihr Zelt aus, als ich Campingtrips an den Wochenenden mit Leuten die ich vor Ort und in der Unterkunft kennenlernten unternahm. Das für mich besonders schöne an der Schule war, dass mir jedes Klassenzimmer offenstand. Ich durfte jede Lehrkraft beim Unterrichten begleiten und von ihnen lernen. Wenn eine Stunde einmal spannend war, gab mir die Lehrkraft Bescheid und meinte zum Beispiel: „Morgen in der 5. Stunde solltest du bei mir vorbeischauen“. Nach etwa 2 Wochen begann ich dann Stunden eher spontan zu übernehmen. Und nach etwa einem Monat übernahm ich feste Stunden unter Anwesenheit der eigentlichen Lehrkraft und durfte sogar eine Klasse allein in Mathe für einen Monat unterrichten. Die zuständige Lehrerin hatte einen schweren Medizinischen Notfall. Hier war das besondere, dass keine weitere Lehrkraft anwesend im Raum war. Ich würde behaupten, dass ich hierbei mit am meisten lernen konnte. Denn hierdurch konnte man sich viel besser ausprobieren und merkte, wenn man Fehler machte. Eine Klasse jeden Tag zu sehen für ihren Fortschritt verantwortlich zu sein und sogar Tests mit ihnen zu

schreiben war eine Aufgabe, die ich gerne angenommen hatte. Außerdem hatte ich auch noch die anderen Stunden unterrichtet, unter Aufsicht der eigentlichen Lehrkraft, welche mir Feedback im Anschluss gab. Hier war es mir oft möglich mehr aus meinem theoretischen Studium anzuwenden als in meinem letzten Praktikum. Denn die Schule hatte ebenfalls eine sehr moderne Einstellung zu Unterrichtsmethoden: Kooperatives Lernen, Problemorientiertes Lernen, Lernen an der frischen Luft, „Lernen mit Kopf Herz und Verstand“ stand hier auf der Agenda anstatt von trockenem Grammatikunterricht oder auswendig lernen. Hier hat die Modernisierung des Unterrichts bereits durchgegriffen, nicht wie in manchen Klassenzimmern in Deutschland, wo sie sich gerade erst anschleicht. Es wird jedes Jahr neue darüber diskutiert welche Fächer und Methoden noch zeitgemäß seien. Parallel dazu hatte ich aber immer noch eine Menge Zeit, um nur zu beobachten. Bei Ausfällen von Lehrkräften ist man auch immer wieder, jedoch nicht zu oft auf mich zugekommen, somit hielt ich immer wieder auch Vertretungsstunden ab, wobei ich hier jedoch meistens nur die bereits geplante Stunde der vorgesehenen Lehrkraft abhielt. Die Schule hatte eine sehr aktives Schülerkomitee, welches vieles beeinflussen konnte. Mit Vertretungen in Schulentscheidungen, sowie auch in der lokalen Politik. Ich fand das Engagement und Verantwortungsbewusstsein von diesen jungen Erwachsenen sehr bewundernswert. Im generellen hatten die Kinder hier meiner Meinung nach, obwohl sie oftmals nicht gerade aus Musterfamilien kamen, ein gestärkteres Selbstvertrauen und waren wesentlich verantwortungsbewusster. Man muss sagen die Schule, an der ich mein Praktikum abhielt, eine Privatschule ist, man wird hier nicht, wie es an staatlichen Schulen passiert einfach hineingeschmissen und muss sich durchkämpfen. Man hat Klassen mit 30 anstatt von 60 Kindern. Ich habe meine Ferien benutzt, um staatliche Schulen und Schulprojekte in den Townships zu besuchen, was ich euch ebenfalls nur empfehlen kann. Ich muss sagen das sind dann nochmals komplett andere Erfahrungen, welche nach unserem Verständnis nur noch wenig mit qualitativem Unterricht zu vergleichen ist. Jedoch hatte ich viele Freunde, die an staatlichen Schulen unterrichteten und es liebten.

Erfahrungen außerhalb der Schule

Die Unterkunft war super ich hatte mein eigenes Zimmer und wir hatten einen großen Innenhof mit einem großen Trampolin und einer Tischtennisplatte. Ich lebte dort mit noch 7 anderen Studenten oder Freiwilligen aus Europa, die in etwa mein Alter hatten, zusammen. Wir hatten eine Gemeinschaftsküche, in der wir oft gemeinsam kochten. Mit den Leuten dort verstand ich mich sehr gut und man hatte immer jemanden um seine Abende, Wochenenden und Ferien zu vertreiben. Wobei ich jedoch viel Wert darauf legt mehr mit Einheimischen aus Namibia zu unternehmen. In Swakopmund hatte ich mir ein Fahrrad zugelegt, mit dem ich überall in der

Stadt herumkam. Busse oder Bahn gab es nicht. Dafür gab es jede Menge Taxis, die dich für umgerechnet unter einem Euro hinführen, wo du wolltest. Vor allem über Sportarten, die ich mehrmals wöchentlich betrieb, wie Beachvolleyball, Surfen oder Basketball fand ich schnell viele sehr gute Freunde aus der lokalen Bevölkerung. Die Menschen vor Ort nahmen einen mit einer unglaublichen Offenheit, wie man sie leider nur beim Reisen findet, auf. Es dauerte nicht lange bis ich viele Wochenende auf Surftrips mitgenommen wurde oder man sich abends auf eine Runde Billiard spielen traf. Man ging zusammen ins Kino ging auf Festivals oder wurde bei manchen Familien sogar zum Essen eingeladen. Bei einem Freund lebte ich sogar eine Woche in meinen Ferien. Es war vor dem Praktikum schwierig für mich vorzustellen, dass ich in Namibia solche guten Freundschaften entwickle, auch weil das in meinem vorherigen länger zeitigen Auslandsaufenthalt aufgrund des ständigen Weiterziehens eher flüchtige Freundschaften blieben. Jedoch habe ich hier bestimmt 10 Menschen getroffen die Freunde für den Rest meines Lebens sein werden und ich weiß sollte ich je wieder zurückkommen, würde ich bei Ihnen wieder aufgenommen werden und leben können. Meine Tipps für Zukünftige wären ein Hobby, das man bereits zuhause hat, hier weiterzuführen, sowie sich eine neue Sache vorzunehmen, die man lernen will. In Swakopmund kann ich das Beachvolleyball im Strand sehr empfehlen, bei welchem auch regelmäßig Delfine vorbeischauchen. Jeden Dienstag und Donnerstag ab 4 Uhr direkt am Strand. Der Trainer ist ein lieber und hochmotivierter Mann, bei dem man sehr viel lernen kann. Es sind eine Menge sehr verschiedener Leute dort, die dich mit offenen Armen empfangen. Nach einiger Zeit übernahm ich immer wieder auch das Training, da der Trainer manchmal nicht rechtzeitig aus der Arbeit wegakam.

Außerdem rate ich davon ab zu viel ständigen Kontakt nach Hause zu haben, klar soll man seine Freunde und Familie nicht vergessen. Jedoch habe ich bei vielen gesehen, wie sie jeden Abend nutzten, um nachhause zu telefonieren und, den ganzen Zeitraum über eher ein Betrachter blieben als and dem Leben vor Ort teilzunehmen.

Die Lebensunterhaltskosten waren etwa 90% von dem in Deutschland, wenn man selbst einkaufen ging. Jedoch konnte man hier viel billiger Essen gehen als in Deutschland ein Restaurant Besuch mit einem guten Essen mit Getränk ließ sich für sechs Euro bekommen. Da die Unterkunft gestellt wurde konnte man sich fast mit seinen 219€ Kindergeld unterhalten, wenn man sehr sparsam unterwegs war und ein Fahrrad benutzte. Ausflüge musste man mit im Vorhinein verdienten/ersparten Geld finanzieren. Jedoch wenn man sich zu fünft oder mehr zusammen ein Auto auslieh und dann Campen ging, war dies auch sehr machbar. Oft ergeben sich auch Möglichkeiten, wenn man seine Ohren offenhält und spontan ist, eine Mitfahrgelegenheit zu bekommen. Ich selbst habe, ohne dass ich es vorhatte, sehr viel von

Namibia gesehen und dafür vor allem für deutsche Verhältnisse sehr wenig bezahlt. Ich war auch sehr überrascht, wie sauber das ganze Land war. Besonders unerwartet kam vor allem die Weite Namibias. Das Land ist mehr als doppelt so groß wie Deutschland hat jedoch nur 2,3 Millionen Einwohner. Namibia stellt eine Freiheit da, die man an wenig Orten der Welt wiederfinden kann. Natürlich hat Namibia auch seine negativen Seiten, es gibt viele Arbeitslose, wodurch viele Jobs sehr schlecht bezahlt sind. Man wird auf Armut treffen, jedoch ist es nicht so allgegenwärtig da die Städte aufgrund der Geschichte immer noch sehr getrennt aufgebaut sind. In diesen Townships haben die Menschen sehr wenig und leben mit riesigen Familien in kleinen Blechhäusern. Vergewaltigungen und Aids sind ein gewaltiges Problem an diesen Orten. Als nicht Einheimischen ist es nicht zu raten sich an den Orten in generell und vor allem nachts aufzuhalten. Es ist ein grundlegendes Verständnis, dass man an diesen Orten nicht allein herumläuft, etwas das man einfach hinnehmen muss. Jedoch eine Sache bleibt sehr bemerkenswert all diese Menschen egal, wie schlecht es ihnen geht sind meiner Erfahrung nach oftmals um einiges glücklicher als viele Menschen in Deutschland, die so vieles haben und es sich nicht bewusst sind.

Warum solltest du dein Praktikum in an der deutschen Privatschule in Swakopmund machen?

Ich kann dieses Praktikum jedem nur empfehlen. Die Schule nimmt jedes Semester zwei Praktikanten der LMU auf. Im Anschluss an mein Praktikum gab es nicht einen einzigen Bewerber/in. Es ist sehr schade, dass eine solch schönes von unglaublichen Menschen getragenes Projekt ungenutzt bleibt. Ich bin überzeugt, dass solch ein Praktikum eine jede Lehrkraft langwierig bereichert. Man lernt Schulverhältnisse außerhalb Deutschlands kennen, wodurch man sowie Vor- als auch Nachteile unseres Schulsystems erkennen kann. Ich selbst werde meine spätere Freiheit als Lehrkraft nutzen, um hier Gelerntes selbst anzuwenden.

Das Praktikum hat meine Vorfreude auf den späteren Beruf erneut bestärkt. Somit auch meine Motivation für meine Studium. Ich habe mein Praktikum sogar noch um 3 Monate verlängert, um auch noch meine ganzen Semesterferien hier in Swakopmund zu verbringen.

27.04.2023

Maximilian Pauli